

## Anzeigen und Besprechungen

Osnabrück, Freiburg/Schw., Mainz, Magdeburg, Halle ihre Darstellung gefunden, ferner in dem seine Musik sehr bewußt pflegenden Sudetengau (der ihrer Pflege und Geschichte eine eigene Zeitschrift widmet) Eger (sehr übersichtlich 1935 von Karl Rieß verfaßt). So kann denn hier nur die **„Chronik des musikalischen Lebens der Stadt Jena. Teil 1. Von den Anfängen bis zum Jahre 1750. Jena, Diederichs, 1937“** von **Erich Wennig** besprochen werden; zumal sich auch in ihr wieder die enge Zusammengehörigkeit des sächsisch-thüringischen Gebietes in der Musik erweist. Jenas musikalische Bedeutung beginnt allmählich nach der Universitätsgründung einzusetzen, und seine Musikpflege steht während des untersuchten Zeitraumes mehr oder weniger mit der Universität im Zusammenhang. Eine Hofkapelle beginnt ihre Tätigkeit erst mit dem Augenblick, wo Jena selbständig wurde (1662). Eine große Fülle von Namen begegnen uns, die teils Jena entstammen, teils hier studierten (wie etwa Böhm, der Lüneburger Organist), teils hier Werke drucken ließen (ich greife Melchior Franck oder Sethus Calvisius heraus), teils hier tätig waren wie Tobias Michael aus Dresden, oder Adam Drese als Hofkapellmeister, oder Nikolaus Bach als Organist und Universitäts-Musiklehrer und -Direktor. Es stört, daß in der Darstellung diese Kreise, deren Bedeutung für Jena doch recht verschieden ist, nicht sauber getrennt werden. So entsteht eine zwar eindrucksvolle, aber doch ermüdende Reihe von Namen, und das Bild der lebendigen Entwicklung leidet Schaden.

In den letzten Jahren haben auch eine Reihe von Musikorganisationen, insbesondere von Chorgemeinschaften Rückblicke getan in Wort und Feier. Hervorgehoben sei: **Otto Socher: 700 Jahre Dresdner Kreuzchor. Ein Abriß seiner Geschichte. Dresden, Selbstverlag des Kreuzchores, 1938.** Für die ältere Zeit benutzt Socher Held: Geschichte des Kreuzkantorats (1894); doch ist sehr zu begrüßen, daß er die Geschichte des Kreuzchores bis zum Erscheinungsjahre weiterführt und seine Darstellung durch Bildbeigaben in freundlicher Weise noch erläutert.

Außer dieser bedauerlichen Vernachlässigung der Ortsgeschichten muß leider auch festgestellt werden, daß der Neudruck alter sächsischer Musik noch nicht in der gewünschten Weise sich entwickeln will. Nicht, als ob es überhaupt an Neudrucken fehle. In der an erster Stelle besprochenen Schrift von Pietzsch sind recht wichtige Publikationen angeführt worden, vor allem, soweit sie streng wissenschaftlichen Charakter haben oder in den Denkmälern der Tonkunst erschienen sind. Diese Aufzählung ließe sich auch noch leicht erweitern; aber es handelt sich um verstreute Veröffentlichungen, und diese Vereinzelung läßt die Bedeutung der sächsisch-thüringischen Musik nicht voll erkennen. Inzwischen hat das Staatliche Institut für Musikforschung in Berlin mit der Veröffentlichung des „Erbe deutscher Musik“ begonnen, das außer einer „Reichsreihe“ (mit reichswichtigen Werken) auch landschaftliche Reihen enthält, und es wäre zu wünschen, daß auch eine kursächsische Reihe den bereits anderswo begonnenen Serien nachfolge.

An letzter Stelle möge noch der sächsischen Musikerbiographien gedacht werden, die in den letzten Jahren erschienen sind. Natürlich kann nicht jede Biographie hier aufgeführt werden, sondern in der Regel sollen nur solche erwähnt werden, aus denen sich über die persönlichen Schicksale hinaus etwas für die sächsische Musikgeschichte und die säch-